

## ***Dr. Manfred Altmann***



Manfred Altmann wurde am 20. Oktober 1911 in Salzburg als drittes Kind des dortigen Rabbiners Dr. Adolf Altmann und seiner Ehefrau Alwine, geb. Weisz, ge-

*Manfred Altmann links hinter seiner Schwester Hilde,  
Foto aus: [www.Stolpersteine-Salzburg.at](http://www.Stolpersteine-Salzburg.at)*

boren. Seine Elementarschulzeit absolvierte er überwiegend in Salzburg. Da sein Vater ab 1920 Oberrabbiner von Trier geworden war, setzte er seine Schulausbildung in Trier fort. Er war Schüler des HGT bis 1928.<sup>1</sup> An dieser Schule wurde er 1928 aufgrund seiner außerordentlichen Leistungen durch einstimmigen Beschluss der Lehrerkonferenz von der Unterprima in die Oberprima versetzt und zur Abiturprüfung zugelassen. Er habe die Abiturprüfung „glänzend“ bestanden. Er selbst bemerkte zu seiner Schulzeit, er habe ohne Zwang gelernt. Sein Vater äußerte sich über seinen Sohn folgendermaßen: Manfred habe „intuitiv seine Aufgaben erfasst und niemals musste ich während der ganzen Schulzeit helfend eingreifen.“ Bereits auf der Volksschule sei er ein Vorzugsschüler gewesen und am Gymnasium sei er bald Primus geworden, um es zu bleiben.<sup>2</sup>

Manfred Altmann verfügte offenbar über eine exzellente rhetorische Begabung, wie seine Rede zur Schubert-Feier am HGT vor 800 Schülern im Jahre 1928 beweist. Hervorgehoben wird die Tiefe des Vortrags, die glänzende Redekunst und die begeisterte Hingabe des

---

<sup>1</sup> Vgl. Der Schild vom 3.5.1929, S. 148/49.

<sup>2</sup> Ebd.

Redners, den zugleich eine große Liebe zur Musik und ein starkes Verständnis für das Wesen des Meisters auszeichne.<sup>3</sup>

Am Beispiel des jüdischen Schülers Manfred Altmann lässt sich zeigen, über welche menschliche Qualität ein deutsches Gymnasium in der Zeit der Weimarer Republik verfügte. Während bereits in Trier seit 1925 eine NSDAP-Ortsgruppe existierte, der völkische Antisemitismus über zahlreiche publizistische Organe verbreitet wurde, die Schuld am verlorenen Ersten Weltkrieg den jüdischen Soldaten angelastet wurde und erste Grabschändungen in der Region Trier auf jüdischen Friedhöfen von nationalsozialistischen Tätern verübt worden waren, beschloss das Lehrerkollegium des HGT in Trier die Versetzung von Manfred Altmann von Unterprima in die Oberprima, so dass dieser ein Jahr vor der regulären Schulzeit die Reifeprüfung erwerben kann. Außerdem wählte ihn die Schulleitung 1927 aus 800 Schülern aus, die Rede zur Schubert-Feier zu übernehmen.

Wenige Jahre später war diese humane Kultur in Deutschland von den Nationalsozialisten zerstört worden; auch Manfred Altmann musste Deutschland nach seiner Promotion wegen der antisemitischen Maßnahmen des Nazi-Regimes verlassen, um sein Leben zu retten.

Der Verfasser des Artikels über Manfred Altmann in der jüdischen Zeitschrift *Der Schild* stellt ihn als frühreife hochbegabte Persönlichkeit dar, die die besonderen Qualitäten seiner hochgebildeten und bedeutenden Familie verdanke.

Manfred Altmann engagierte sich während seiner Gymnasialzeit in der jüdischen Jugendbewegung der Region Trier. Er ist als Verfasser mehrerer Artikel über Ausflüge von Jugendgruppen nach Mondorf les Bain in Luxemburg und an die Moselregion bekannt. Im Alter von 16 Jahren publiziert er in der jüdischen Zeitschrift *Der Jugendbund*.<sup>4</sup> Seine Berichte spiegeln die Begeisterung für die Schönheiten der weiteren unbekanntenen Heimat an der Mosel wider, thematisieren die Freundlichkeit der ländlichen Bürger und betonen das im Wandern erfahrene Gemeinschaftsgefühl jüdischer Jugendlicher aus verschiedenen Ortsgruppen. 1929 bedauerte er die Spaltung der jüdischen Jugendgruppen, erkannte aber in der Existenz derselben eine

---

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Der Jugendbund vom 1.10.1927, S. 7-9.

ihm nahestehende Bewegung, die aus dem Glauben seines Volkes und aus der Liebe zum heutigen Vaterland hervorgegangen ist.<sup>5</sup>

Sein Studium der Rechte absolvierte er an der Universität Marburg. Dort promovierte er 1934 zu dem Thema: Der Betriebsvertrag contractus oestimatorius: seine Rechtsstruktur und rechtliche Behandlung.<sup>6</sup>

Noch im Jahre 1939 emigrierte er in die Niederlande und von dort nach England.

Er war als Geschäftsmann im Textilimport tätig, leitete das Institut für Jüdische Forschungen und war Mitglied des Universitäts-Kollegs London.

Über seinen Vater Oberrabbiner Dr. Adolf Altmann baute er ein privates Archiv auf. Von ihm stammt auch der Beitrag: „K. und K. Feldrabbiner Dr. Adolf Altmann“.<sup>7</sup>

Er starb 1999 in London.<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> Der Schild vom 3.5.1929, S. 148/49.

<sup>6</sup> Altmann, Manfred: Der Betriebsvertrag contractus oestimatorius: seine Rechtsstruktur und rechtliche Behandlung, Marburg 1934.

<sup>7</sup> Altmann, Manfred: K. und K. Feldrabbiner Dr. Adolf Altmann, in Marko M. Feingold (Hrsg.): Ein ewiges Dennoch. 125 Jahre Juden in Salzburg, Wien 1993.

<sup>8</sup> [http://www.stolpersteine-salzburg.at/en/places\\_and\\_biographies?victim=Altmann,Adolf](http://www.stolpersteine-salzburg.at/en/places_and_biographies?victim=Altmann,Adolf)